

Humṣā, ein hebräisches Lehnwort im Syrischen

von

RAINER DEGEN

»There is no other Syriac text which can be compared in importance with the Old-Testament Peshitta. Not only is this the one direct non-midrashic translation of the Hebrew Bible into a language closely related to Hebrew and therefore invaluable to the study of the Bible text; it is also practically the oldest and best-attested text in Syriac, with an influence second to none on the development of that language«. Mit vorstehendem Zitat beginnt der Artikel »Prolegomena to a Critical Edition of the Peshitta« von M. H. Goshen-Gottstein¹. Ist dieser Passus zum Teil zwar in der allgemeinen Form »the one direct [...] translation of the Hebrew Bible« nicht voll vertretbar, da in den verschiedenen Büchern der Pešittā auch Einfluß der Septuaginta und der Targumim nachweisbar ist², so enthält er doch so viel Richtiges, daß es nötig erscheint, ihn gelegentlich wieder in Erinnerung zu rufen — nötig deshalb, weil in Publikationen der letzten Jahre allzu schnell von »fehlerhaften« Lesarten beim Vergleich der Pešittā-Manuskripte unter einander gesprochen wurde, wo ein Blick in den hebräischen Text schnell geklärt hätte, wodurch die sogenannte fehlerhafte Lesart zustande gekommen ist; man vergleiche z.B. Werner Strothmann, »Zur neuen Edition der Pešittā³, p. 528, wo die Sonderlesarten des *Codex Ambrosianus B. 21 Inf.* (= 7a1) im Hohenlied so bezeichnet werden.

כִּכָּה (I, 7) statt כִּכָּה ist aber sicher durch Hebräisch אִיכָּה hervorgerufen. Und שֶׁבַחַת (II, 5) statt שֶׁבַחַת hat als Vorlage סִמְכוֹנִי.

Ebenso sind im gleichen Manuskript die Abweichungen im Richterbuch

¹ M. H. Goshen-Gottstein, »Prolegomena to a Critical Edition of the Peshitta«, *Scripta Hierosolymitana* 8 (1960) 26ff., wiederabgedruckt in der Aufsatzsammlung des Verfassers *Text and Language in Bible and Qumran* (Jerusalem-Tel Aviv 1960), 163-204, S. 163.

² Literaturübersichten enthalten die bekannten Literaturgeschichten, z.B. *GSL* 17-19, 23-25 und die Einleitungen in das Alte Testament, z.B. O. Eißfeldt, *Einleitung in das Alte Testament*. 3., neubearbeitete Auflage (Tübingen 1964), S. 948-951 und 1030. — Vgl. auch W. Hage, Art. »Bibelübersetzungen«, *KWCO* 78-80.

³ *ZDMG. Supplementa* I/2: XVII. Deutscher Orientalistentag vom 21. bis 27. Juli 1968 in Würzburg (Wiesbaden 1969), S. 526-530.

durch stärkeres Zusammengehen mit dem Hebräischen zu erklären, vgl. Ri 20,39 $\text{אֵשׁ אֶל־לֵבָבִי} = \text{כְּשִׁלְשִׁים אֵשׁ}$ [usw.]⁴.

Bevor solche Abweichungen einzelner Manuskripte als »fehlerhaft« klassifiziert werden dürfen, ist die auch von Dirksen⁵ geforderte Untersuchung »study of the technique of the Peshitta as a translation, how it renders the Hebrew, the liberties it takes with the Hebrew or its literalness, etc.« durchzuführen. Ansätze zu solchen Untersuchungen gibt es natürlich seit langem, sie leiden bisher zwangsläufig aber unter der Tatsache, daß sie sich auf eine sehr begrenzte Auswahl der syrischen Manuskripte oder überhaupt nur auf Drucke stützen mußten.

Ein Ergebnis von solchen Untersuchungen dürfte schon heute feststehen: neben Konstruktionen, die eindeutig das hebräische Original nachahmen, gibt es eine ganze Reihe von hebräischen Lehnwörtern im syrischen Bibeltext. Die Übersetzungstechnik ist hier also gleich der Technik der Targumim-Übersetzer und der späteren Übersetzer griechischer Texte ins Syrische: wenn dem Übersetzer der zu übersetzende Text nicht klar war oder ihm kein passendes syrisches Wort zur Verfügung stand oder er nicht zu einer Umschreibung greifen wollte, wurde das in der Quelle vorliegende Wort übernommen und gegebenenfalls einfach mit dem *Alaph* des Status determinatus/emphaticus versehen. Verraten sich griechische Lehnwörter verhältnismäßig leicht, so gilt das für die hebräischen Lehnwörter nicht. Diese sind mit Sicherheit nur dann zu identifizieren, wenn die bekannten Konsonanten-Entsprechungen (»Lautgesetze«) gestört sind. In der Praxis heißt das, daß ein Wort wie מַלְאָכָא im Kohelet-Buch⁶ zwar sehr wahrscheinlich eine Übernahme der hebräischen Vorlage מַלְאָכִי ist — dem nur der syrische Artikel angefügt wurde —, daß es bei diesem Wort aber nicht sicher nachgewiesen werden kann, da keiner der Konsonanten im Wort enthalten ist, die über »Urverwandtschaft« oder »Entlehnung« Auskunft geben können.

Auch von dem im Titel genannten Wort כִּמְשָׁא »abdomen«⁷ nahm man bisher — und völlig zu Recht — an, daß es mit dem hebräischen חֲמֶשׁ urverwandt sei und ihm korrekt entspreche, vgl. z.B. Donald M. C. Englert, *The Peshitto of Second Samuel*⁸, p. 35: »In 3:27 חֲמֶשׁ is given correctly

⁴ Vgl. meine Besprechung von P. B. Dirksen, *The Transmission of the Text in the Peshitta Manuscripts of the Book of Judges* (Leiden 1972) in *BiOr* 30 (1973) 468-469.

⁵ Vgl. das Anm. 4 genannte Buch, S. 106f.

⁶ S. dazu W. Strothmann, »Das Buch Kohelet und seine syrischen Ausleger«, *Erkenntnisse und Meinungen* hrsg. v. G. Wießner, I (Wiesbaden 1973), S. 189-238, S. 200.

⁷ Vgl. C. Brockelmann, *Lexicon Syriacum* (Halis Saxonum 1928, repr. Hildesheim 1966), S. 242.

⁸ Philadelphia 1949 (Journal of Biblical Literature Monograph Series, Vol. III).

ܠܚܡܐ. Ein Vergleich innerhalb der semitischen Sprachen zeigt, daß die Konsonanten-Vertretungen zwischen akkadisch *emšu*⁹, hebräisch *homeš* (חֶמֶשׁ)¹⁰, syrisch *ḥumšā* (ܠܚܡܐ), Ge'ez *ḥemš* (አምሽ)¹¹, Tigrē *ḥems* (አምስ)¹² den Regeln entsprechen, es bestand also kein Grund für einen Zweifel hinsichtlich des syrischen ܠܚܡܐ. Nun ist allerdings jüngst neues Material zu den modernen südsemitischen Sprachen publiziert worden¹³, aus dem hervorgeht, daß der letzte Konsonant der Wurzel /t/ ist. Die oben genannten Bezeugungen in den verschiedenen Sprachen lassen sich ohne Schwierigkeiten mit diesem neuen Befund in Einklang bringen, denn akkadisch und hebräisch /š/ und Tigrē /s/ sind auch die regelmäßigen Vertreter für ursemitisch /t/. Und im Ge'ez kann ebenso gut *ḥems* statt *ḥemš* angesetzt werden¹⁴. Das Bild wird lediglich gestört durch das Syrische, das mit seinem /š/ nicht in die bekannten Konsonanten-Entsprechungen paßt. Eine Frage hinsichtlich dieses syrischen ܠܚܡܐ seitens Professor Walter W. Müller (Marburg)¹⁵ veranlaßte mich zur Beschäftigung mit dem Wort und zur Aufdeckung des Lehnwortes.

Im Hebräischen kommt חֶמֶשׁ nur an vier Stellen im AT vor (2. Sam. 2,23; 3,27; 4,6 und 20,10). Im Targum Jonathan¹⁶ und in der Pešittā werden diese Stellen folgendermaßen wiedergegeben:

(1) 2. Samuel 2,23:

וַיָּבֹהוּ א' [...] אֶל-הַחֶמֶשׁ MT

וּמַחֲהִי א' [...] בְּסֵטֶר יִרְבִּיָּה TJ

ܠܚܡܐ, [...] ܠܚܡܐ Pes.

⁹ W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch* (Wiesbaden 1965), S. 215 und *Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*, Vol. 4 (1958), S. 153f.

¹⁰ L. Koehler und W. Baumgartner, *Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, Dritte Auflage neu bearbeitet von W. Baumgartner. Lief. 1 (Leiden 1967), S. 318.

¹¹ A. Dillmann, *Lexicon Linguae Aethiopicae* (Lipsiae 1865, repr. New York 1955), Sp. 76.

¹² E. Littmann-M. Höfner, *Wörterbuch der Tigrē-Sprache* (Wiesbaden 1962), S. 61.

¹³ T. M. Johnstone, *Ḥarsūsi Lexicon and English-Ḥarsūsi Word-List* (London 1977), S. 60.

¹⁴ So wurde das Wort bereits seit langem angesetzt, vgl. W. Leslau, *Hebrew Cognates in Amharic* (Wiesbaden 1969), S. 25: *ḥems* (አምስ) »womb«. Leslau nennt noch amharisch *əms* (አምስ) »vagina« als »cognate« zum hebräischen *homeš*.

¹⁵ Vgl. den Besprechungsaufsatz von W. W. Müller »Zum Wortschatz des neusüdarabischen Ḥarsūsi«, *Der Islam* (im Druck).

¹⁶ Die Targum-Texte sind zitiert nach der Ausgabe »*The Bible in Aramaic*« Based on Old Manuscripts and Printed Texts Edited by A. Sperber. Vol. II: *The Former Prophets According to Targum Jonathan* (Leiden 1959). — Die supralineare Vokalisation ist aus drucktechnischen Gründen in die tiberiensische Vokalisation umgesetzt.

(2) 2. Samuel 3,27 :

וַיִּכְהוּ שָׁם (אֶל-) הַחֹמֶשׁ	MT
וּמַחֲזִי תַמָּן בְּסִטֵּר יִרְכִּיָּה	TJ
חֲמִשָּׁה, אֶחָד כְּמִשָּׁה	Pes.

(3) 2. Samuel 4,6 :

וַיִּכְהוּ אֶל-הַחֹמֶשׁ	MT
וּמַחֲזִי בְּסִטֵּר יִרְכִּיָּה	TJ
חֲמִשָּׁה, חֶלֶל כְּמִשָּׁה	Pes.

(4) 2. Samuel 20,10 :

וַיִּכְהוּ בָּהּ אֶל-הַחֹמֶשׁ	MT
וּמַחֲזִי בָּהּ בְּסִטֵּר יִרְכִּיָּה	TJ
חֲמִשָּׁה, כֹּחַ חֶלֶל	Pes.

Die vorstehende Übersicht zeigt, daß im Targum an allen vier Stellen eine Umschreibung »die Seite seiner Hüfte« begegnet, während in der Pešittā die erste und vierte Stelle durch Umschreibungen wie »seine Brust« bzw. »seine Hälfte« wiedergegeben sind.

An den beiden mittleren Stellen ist jedoch einfach das hebräische Wort ins Syrische übernommen worden. Diese beiden Stellen in der Pešittā sind die einzigen Belege für das Wort. Alle im folgenden zu nennenden weiteren Bezeugungen sind Zitate dieser Stelle(n) samt anschließenden Erklärungsversuchen der Kommentatoren oder Glossographen.

Der früheste mir bekannte Erklärer ist Ephraem Syrus (gestorben 373)¹⁷, der 2. Samuel 3,27 frei zitiert¹⁸, aber sonst nicht näher auf das hier interessierende Wort eingeht.

ܡܚܙܝܐ ܒܗ ܒܫܬܪ ܝܪܝܝܐ ܠܟܬܝܟ ܡܚܙܝܐ ܡܚܙܐ

¹⁷ Vgl. *GSL* 31-51 und I. Ortiz de Urbina, *Patrologia Syriaca*. Altera editio emendata et aucta (Romae 1965), S. 56-83.

¹⁸ *Sancti patris nostri Ephraem Syri Opera omnia quae exstant Graece, Syriace, Latine*, [...] Syriacum textum recensuit Petrus Benedictus. Tomus Primus Syriace et Latine (Romae 1737), S. 399. — Diese Stelle ist auch bei Brockelmann, *Lexicon Syriacum*, S. 242 verzeichnet.

der Bibelstellen erschlossenen »unterhalb des Nabels«, »seine Hälfte«, »sein Bauch« bis zur Volksetymologie »Fünftel« dürfte zusammen mit dem Nachweis der richtigen Gestalt der Wurzel *h-m-t* genügen, um syrisches *humšā* als Lehnwort aus dem Hebräischen zu erweisen. Hinzugefügt sei, daß auch das hebräische Wort äußerst selten zu sein scheint — es ist außer den vier genannten Bibelstellen des 2. Samuel-Buches kein Beleg nachweisbar — und daß das Wort auch in den aramäischen Dialekten nirgendwo aufgespürt werden konnte.